

Erstmal täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntags- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Einzelhefte u. Annahmestellen  
für Halle und Abonnements  
H. Knaub, Eisenbahnstr. 77.  
H. Pflug, Papierstr. 10.  
W. Dammberg, Weidstr. 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Wallenhaus-Druckerei.  
Anfertigungspreis  
für die vierstellige Zeile oder  
deren Raum 15 R.-Pfg.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags frühere werden  
Tags zuvor erbeten.  
Inserate beiderlei Sammlische  
Annoncen-Direktion.

N 29.

Freitag, den 4. Februar

1876.

## Zur Tagesgeschichte.

**Das nahe Ende des Karlistkrieges.**  
Ueber Paris wurde dieser Tage gemeldet, Kaiser Wilhelm habe sich kürzlich durch die deutsche Gesandtschaft in Madrid Bericht über den spanischen Feldzugsplan erstatten lassen. In die Nachricht wagt, so hat der Kaiser für seine Erwägungen den richtigen Zeitpunkt gewählt, denn seit einigen Tagen ist aus den Nachrichten vom Kriegsschauplatz deutlich zu erkennen, daß das Vorgehen der Karlisten enger gezogen wird. Die heute vorliegenden Mittheilungen geben gerade deshalb ein ziemlich klares Bild von dem Operationsplane der spanischen Armee, weil in denselben alle besonderen Truppenposten auf den ihnen vorgeschriebenen strategischen Positionen in Thätigkeit erscheinen. Groß ist der Beir nicht, den wir hier zu übersehen haben. Von der ganzen Westhälfte des Königreiches, rund 9000 Quadratmeilen, halten die Karlisten kaum noch 250 Qu.-Meilen, den 36. Theil, bezieht, ungefähr zwei Drittel von Navarra und den baskischen Provinzen. Die größeren Städte in diesen Landschaften, Pampelona, Vitoria, Bilbao, San Sebastian, sind sämtlich in der Gewalt der Regierungstruppen; daher die Besetzung, welche sich noch innerhalb des militärischen Bereiches der Karlisten befindet, nicht höher als auf 580,000 Seelen anzuanschlagen ist. Nach den Ereignissen der letzten Tage wird diese Zahl schon unter eine halbe Million herabgezunken sein. Ein Flächenraum von der Größe der beiden Regierungsbezirke Koblenz und Trier, oder der halben Rheinprovinz, mit einer Einwohnerzahl, welche nicht einmal die eines einzigen der genannten Regierungsbezirke erreicht — das ist das Königreich König Karls des Siebenten.“ Das militärische Bild nun, welches sich gegenwärtig auf diesem kleinen Gebiete entfaltet, zeigt nicht weniger als trübselige Farben und Linien für die Eingezogenen. Es ist mit wenigen Strichen gezeichnet. In Navarra ist der General Martinez Campos nordwärts in das Baskenland marschirt und bedroht dort die Verbindungen der Karlisten mit der Grenze, die zum großen Theile und auf den Hauptwegen schon abgeschnitten sind. Vor San Sebastian, in Guipuzcoa, hat der General Wionides die feindliche Umzingelung durchbrochen, vormalig sind die Höhen des Gerate so wie den Küstentrich von Zarauz bis Zumaya besetzt, und rückt jetzt nach Aspetia vor, während der Division Catalan die Einnahme der mit ihren Batterien San Sebastian bedrohenden Höhen des Arratien überlassen hat. Diese Aufgabe wird freilich ohne heißen Kampf nicht durchzuführen sein; am 29. Januar kostete das selbst ein mißlungener Sturmversuch den Angreifern 200 Mann. Im westlichen Biscaya hat unterdessen General Lema, von Bilbao ausrückend, Balmaceda genommen und ist dann bis Duruita vorgekückt; im südlichen Biscaya

ist der General Quejada erschienen, welcher aus Vitoria, der Hauptstadt von Alava, kommend, zuerst Villarreal, sodann die von den Karlisten besetzten Höhen von Arlaban und den Ort Schandiano einnahm und vorgelagert in Durango eingerückt ist, in die Stadt, welche mit Estella die abwechselnde Höhe hatte, die Residenzstadt des Präidenten zu bilden. Aber auch in der Nähe von Estella selbst, der festen Burg des Karlismus, zagt es sich. — Der General Primo de Rivera hat die im vorigen Februar eingenommenen Linien vorgeschoben, sich vor Diega des Forts Santa Barbara bemächtigt und vier andere, in den bisherigen Telegrammen noch nicht namentlich bezeichnete, karlistische Forts auf der Montejurra-Linie erobert. So schließt sich der eiserne Gürtel immer enger um die Schaaren Don Carlos', und der Tag scheint nicht mehr fern zu sein, der dem Lande die Erlösung von dem verderblichen Bürgerkriege bringen wird. Allerdings dürfen dann von den Regierungstruppen keine Fesseln gemacht werden, wie im Anfang des vorigen Jahres, als ein mit Glück eingeleiteter Feldzug durch die Unvorsichtigkeit einer Feldwache, welche sich bei Lacar überrompelt ließ und in ihre Flucht den Sentien mit sich forttrieb, schmächtig zu Schanden wurde.  
Die Vermuthung, daß die Widerstandsfähigkeit des Karlismus sich immer Ende zuneigt, wird bestätigt durch einen Aufsatz: „Der Karlistenkrieg im Sommer und Herbst 1875“, welchen das eben erwähnte Heft zum Militär-Wochenblatt enthält. Es ist zweifelhaft, ob die militärische Literatur Spaniens schon eine so gehaltvolle Arbeit über den letzten Jahrgang des Krieges aufzuweisen hat; als ein Proben von dem, was spanische Literaten auf diesem Felde leisten können, führen wir nur an, daß eine der angesehensten Madrider Zeitungen in einer Rückschau auf die kriegerischen Ereignisse des verflochtenen Jahres des oben erwähnten Treffens bei Lacar nur ganz vorübergehend, ohne jede Kennzeichnung gedachte, als wäre es ein unerhebliches, folgenloses Scharmützel gewesen. Jener Aufsatz des Militär-Wochenblattes stellt die militärisch keineswegs uninteressanten Operationen der Centralarmee und der catalanischen Armee, so wie die Vorgänge in Navarra und den baskischen Provinzen sehr lichtvoll dar; eine Aufgabe, deren Schwierigkeit Niemand verkennen wird, der die vielen einander widersprechenden und oft sehr lächerlichen Berichte vom spanischen Kriegsschauplatz aufmerksam verfolgt hat. Wegen des Schicksals der Verfasser ist in der Umgebung des Präidenten herrschenden Zornes, die Friedenssehnsucht der baskischen Lande und ertheilt dann auf die Frage: „Darf unter diesen Umständen Don Carlos den Kampf aufnehmen?“ selbst die Antwort: „Ohne Zweifel wird es geschehen, dafür bürgt die Persönlichkeit des Präidenten und der Fanatismus der Navarresen. Erwägt man jedoch nach vollkommen unparteiischer Vergleichung der kriegsführen-

den Truppen, daß es dem Karlismus im Laufe des mehrjährigen Krieges nicht gelungen ist, sich zu dem Standpunkt einer den Ansprüchen der heutigen Civilisation entsprechenden Armee zu erheben und dem aus vollständiger Zerrüttung neu aufgebauten spanischen Heere in Bekämpfung erlangener Erfolge gewachsen zu zeigen, so leuchtet im Hinblick auf die von der Regierung gemachten Anstrengungen ein, daß das Ringen des Präidenten fruchtlos bleiben, die hartnäckige Fortsetzung des Kampfes aber sich als Verbrechen an der Menschlichkeit stempeln wird.“ (Köln. Z.)

## Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 3. Februar.  
— Die Justizkommission des deutschen Reichstages beschloß sich heute mit dem § 122 der Strafprozeßordnung und dem § 161 des Gerichtsverfassungsgesetzes, welche sich auf die Schöffengerichte beziehen. Es handelte sich hierbei namentlich um den Abstimmungsmodus der Schöffengerichte und wurde von der Kommission beschlossen, daß bei der Abstimmung die Einstimmigkeit des Beschlusses maßgebend sein soll. Sodann beschloß die Kommission mit der in Folge der Petition des deutschen Journalistengesetzes ihr überwiesenen Frage wegen des Zeugniszwanges gegen die Presse und wurde nach längerer Debatte beschlossen, diese Angelegenheit bei der zweiten Lesung der Strafprozeßordnung in nähere Berathung zu nehmen, da augenblicklich die Zeit überhaupt zu sehr vorgeschritten sei, um noch in der gegenwärtigen Session eine Regelung dieser Frage im Wege des Gesetzes herbeiführen zu können.  
— Von dem Abg. Spielberg ist zu dem Antrage der Abg. Adernann u. Genossen, bezüglich der Beförderungsgebühr für telegraphische Depeschen von der Unterantrag gestellt, an Stelle der Bezeichnung: von 20 Worten die Zahl: „von 15 Worten“ zu setzen.  
— Von dem Abg. Gsp. Reg.-Rath a. D. L. Jacobi (Bleibig) ist dieser Tage eine Broschüre als Separatdruck aus dem „Arbeiterfreund“ erschienen, welche über den neuesten Stand der gewerblichen Arbeitsläsne in Niederdeutschland berichtet. Von dem Verfasser war unter Anderem auch dem Reichstagsler Fürsten Bismarck ein Exemplar der Broschüre übersandt worden. Heute Vormittag wurde derselbe durch ein Schreiben des Reichstagslers überreicht, in welchem dieser unter dem Tausch für die Überlieferung, in welchem dieser bekundet, welches die Arbeit beim Durchlesen derselben in ihm hervorgerufen habe. Gleichzeitig forderte der Reichstagsler seine Bewunderung darüber aus, daß die Arbeitsläsne, wie er das von seinen Befragten genau wisse, so wohl in Formern als auch im Bauernbüdchen noch nicht den niedrigen Satz erreicht hätten, wie dies der Broschüre zufolge in Niederdeutschland der Fall sei. Der Fürst bittet den Verfasser, ihm über die Gründe Aufschluß zu geben.

## Die Gräfin von Steffendorf.

Novelle von E. Falkung.

(Fortsetzung.)

Felix Vitus, das kleine Messingbüchel tragend, welches auf der gelben Bant neben Céline gelegen, beobachtete, neben der Eigenhändigkeit desselben schreitend, mit Bewunderung den freudigen Ernst und die stolze Erhebung, welche über der Gestalt und den eingesenkten Hüften des Mädchens wie ein Glorionschein ausgebreitet lag. Er wagte nicht der elastisch neben ihm Schreitenden seinen Arm als Stütze anzubieten und holte, nachdem sie das Haus betraten, mit eigener Hand die zu ihrer Erquickung erforderlichen Vorräthe herbei.  
Als er sie hierauf wieder in dem Salonzimmer, in welches er sie geleitet, aufsuchte, fand er sie vor dem dort aufgehängten Bild der Tante Irene auf den Knien liegend. Die Balconstür war geöffnet und der letzte Strahl der untergehenden Abendsonne fiel mit rothem Lichte auf das Bild. Die Farben des letzteren glüheten wie von Feuerlicht erhellt. Die Gestalt der Gräfin Irene schien lebhaft aus dem schweren Barockrahmen hervorzutreten und mit ihren klaren Augen auf die knieende Mädchen gestalt voll Gulte und Hobeit herabzublicken.  
Als er leise hinter Céline getreten, hatte dieselbe sein Raden demo bemerkt. Sie erhob sich, neigte sich über ihrem Kind ein ziemlich großes Medaillon ab und überreichte es schweigend dem jungen Manne.  
Felix Vitus ließ die Feder springen und betrachtete lange mit erkannten Blicken das auf dem Wand hängende Portrait, das das Gemälde im Medaillon. Welche stellen Zug um Zug in unerkennbarer Ähnlichkeit die nämliche Frau vor.  
„Tante Irene!“ sagte Felix tief aufathmend — „wie kommen Sie zu dem Medaillon?“  
„Es ist mein Eigentum“, antwortete Céline mit Stolz, „ein Geschenk der Gräfin Irene, das einzige Vermächtniß meiner verstorbenen Mutter, welches mir noch übrig blieb.“

Sätten Sie in Carignan sich nicht so schnell von mir getrennt, hätte ich Sie bitten können, damals bitten können, dieses Kleinod als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit anzunehmen, so wäre Vieles anders geworden! Ich sagte, daß ich Ihnen eine lange und wunderbare Geschichte zu erzählen, hierher gewandert sei. Segen wir uns, um in Ruhe unsere Angelegenheit zu besprechen.“  
Céline begann nimmer mit sanfter und gepreßter Stimme ihre Lebensgeschichte von dem Augenblicke ihrer Trennung von Felix Vitus in Carignan an vorzutragen. „Ihr Hinweis auf die Heimat“, sagte sie, „als die Stätte, von welcher meine Wiedergeburt zu einem neuen ersten Leben ausgehen sollte, ist mir wohl verständlich geworden. Ich habe mich recht bemüht, dem zu meiner Rettung gesandten Voten in allen seinen Weisungen zu folgen. Aber eine höhere Fügung warf mich zurück in den Strudel der Welt. Es mußte so sein und es ist gut, daß es so gekommen ist.“  
Aus ihrem Munde erfuhr Felix weiter, daß sie in Marcell die Familie Poirot nicht mehr gefunden und daß sie von dort, ohne ihren Antrag erfüllen zu können, nach Carignan zurückgekehrt sei. Das betrieblende Ende des Advokaten Canten hatte Felix bereits aus den Zeitungen in Erfahrung gebracht. Weiter meldete Céline, wie sie bei ihrer Rückkehr nach Carignan davon unterrichtet worden, daß Eugen Canten in ihrer Abwesenheit von Léon Poirot Papiere zugestanden erhalten habe, welche bezüglich der Herkunft und der Familie Célines wichtige Aufschlüsse gewährten. Aus den Händen der alten Margot seien diese Papiere indeß, ohne daß Céline deren Einsicht erlangte, auf nicht genau festzuhaltende Weise an den Ungar Lofa Georgewitsch übergegangen. Jedenfalls sei dies dadurch möglich geworden, daß Lofa in das Unternehmen des Advokaten bezüglich der Befangenahme einer hohen feindlichen Person eingeweiht und deshalb vor alten Margot auch als der fidele Bewahrer der ihr von Eugen Canten vor seinem Tode anvertrauten Geheimnisse erschienen war. Céline, an Lofa Georgewitsch deshalb sich wendend, wurde von demselben mit ihrem Gesuche um Ausständigung dieser Papiere

unter wichtigen Vorwänden abgewiesen. Später konnte Céline freilich nicht mehr bezweifeln, daß Lofa Georgewitsch sie durch die Verschweigung des Inhalts dieser Papiere an sich fesseln und dieselben wohl gar zu irgend einem eigenartigen Zwecke mißbrauchen wollte. Damals aber, als sie verlassen von allen weiteren Hilfsmitteln dahins, erbot sich Lofa Georgewitsch zu ihrem Beschützer. Sie mißtraute ihm nicht, weil sie wußte, daß auch Eugen Canten ihm sein volles Vertrauen geschenkt.  
Von altersgrauen Zeiten her war es in dem Stamme Lofa's Brauch und Gebot, nur den Weisungen einer weiblichen Herrscherin, die Niemanden angehöre und eine aus dem Stamme nicht hervorgegangene Jungfrau sein mußte, Achtung und Gehorsam zu leisten. Diese Königin begleitete den wandernden Zug auf allen seinen Reisen, und durch sie herrichte der jedesmalige Führer über seine Gefolgsleute und unfläten Genossen. Keines Mannes Hand durfte die Königin jemals berühren.  
Gleich bei dem ersten Begegnen mit Céline hatte Lofa Georgewitsch ihr die Herrscherwürde zugesandt. Er suchte sie durch allerhand Täuschungen, durch Unterwürfigkeit und Zusicherung von Schutz und Glück an sich und die Seinen zu fesseln. Hauptächlich durch die Verheißung, in Frankreich nach dem Verleib der Familie Poirot forschen zu wollen, gelang es ihm, Céline zu bewegen, sich vorläufig dem wandernden Stamme anzuschließen. Sie leistete in einem Augenblicke der Verweigerung und der Schwäche, welchen Lofa argwöhnig herbeigeführt und klug zu benutzen verstand, das Gelübniß, ihr Schicksal von dem des Stammes nie wieder zu trennen, die Geheimnisse desselben, welche ihr anvertraut worden, oder die sie zufällig erfahre, treu zu bewahren. Dagegen empfing sie die unterwürfige Huldigung Lofa's und seiner braunen Gefährten. So lebte sie, von äußerer Sorge frei, im Innern mit sich selbst zerfallen und von Neuzernigt, von ihren Genossen abgöttisch verehrt, mit reichem Schmach bedacht, ein unflätiges und wanderndes Leben weiter. Gegen jede Unbill war sie eines kräftigen Schutzes des gewaltigen Lofa Georgewitsch gewiß.  
(Fortsetzung folgt.)

Der Minister für die geistlichen Angelegenheiten hat auf eine desfallsige Anfrage einer Prüfungskommission dahin entschieden, daß es den Theologen unbenommen und gestattet ist, ohne Rücksicht darauf, ob sie das theologische Examen gleichzeitig absolviren wollen oder nicht, die Staatsprüfung abgelehnt abzugeben.

Der Kultusminister hat — entgegen der Auffassung einer Bezirksregierung — in einem Bescheid sich dahin ausgesprochen, daß alle Schulkinder und nicht nur solche, welche mit einer Kürieri verbundenen Schulen zu Gute kommen, von dem nach dem Kontributionsfuß umgelegten Kirchenbau-Beiträgen befreit sind.

Der preussische Landtag sieht sich mit einer Vorlage befaßt, die so läßt sie auch den Großstädter lassen mag, für das flache Land eine Frage erster Ordnung ist. Der Entwurf einer Wegeordnung, schreibt die „National-Ztg.“ welcher vor einigen Tagen dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen ist, wird voraussichtlich zu einem erheblichen Abschluß einer legislativen Arbeit führen, die sich länger wie jede andere in der Schwere befunden hat. Abgesehen von den Bestimmungen allgemeiner Natur, welche das Allgemeine Landrecht bezüglich der Land- und Heerstraßen enthält, beruhen die in den verschiedenen altpreussischen Provinzen bestehenden Rechtsverhältnisse bezüglich des Wegebaus auf Reglementen und Edikten, welche meist in eine Zeit vor Einführung des Landrechts zurückzuführen bzw. auf den neben demselben im Laufe der Zeit herausgebildeten Gewohnheitsrechten. Schon seit dem Jahre 1808 schwebten Verhandlungen und Vorarbeiten für eine durchgreifende Reform der Wegegesetzgebung. Im Jahre 1820 war zu diesem Zwecke eine Kommission niedergesetzt, der von dieser ausgearbeitete Entwurf wanderte indes in die Akten der allgemeinen Gesetzgebung. Mehrere Provinziallandtage eine neue Kommission gebildet, die 1833 mit einem Entwurfe zu Stande kam, über welchen denn auch in allen möglichen Anlässen weiter verhandelt wurde, bis das Jahr 1848 die Arbeiten unterbrach. Gerührt hat die Angelegenheit deshalb keineswegs, im preussischen Handelsministerium ist fortgesetzt daran gearbeitet worden, in den Jahren 1862 und 1865 hatte sich das Herrenhaus mit neuen Entwürfen zu beschäftigen, bis dem im vorigen Jahre mit der dem Abgeordnetenhaus gemacht und in der Kommission durchgearbeiteten Vorlage die zur gesetzlichen Regelung dieser Materie geeignete Grundlage gefunden wurde, welche auch der neue Entwurf in der Hauptsache unverändert festhält. Die wesentliche Aenderung gegen das bestehende Recht wird durch die neue Wegeordnung bezüglich der Unterhaltungspflicht herbeigeführt. Land- und Heerstraßen hatte bisher der Staat zu unterhalten, wobei die Gemeinden mit Hand- und Spanndiensten zu Hilfe kommen mußten, alle übrigen öffentlichen Wege waren von den Besitzern der neben dem Wege liegenden Ländereien zu unterhalten. Nun scheidet der Staat ganz aus, die Wegebaulast wird Gemeindefast, beziehungsweise für die Hauptverkehrsstraßen Kreislast. Die Bedeutung dieser Neuordnung für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse liegt darin, daß die Sorge für die Herstellung und Unterhaltung guter Wege in die Hände der unmittelbar beteiligten Organe der Selbstverwaltung gelegt und der einzelne Besitzer von einer Last befreit wird, die oft ganz unverhältnismäßig hoch und so außerordentlich drückend für ihn war, daß er zu einer wirklichen Verbesserung der Wege auch beim besten Willen gar nicht im Stande. Seitdem man gewöhnt ist, auf Chaussees oder Eisenbahnen zu reisen und diese Kulturstraßen höchsten im Sommer auf kurzen Ausflügen zu verlassen, weiß man in weiten Kreisen von der Verbesserung der Landwege nur noch sehr wenig. Unser Chausseebau ist jedoch noch lange so nicht, daß nicht ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung in seinen Verkehrsbeziehungen von der Bedürfnislosigkeit der Landwege abhängig wäre. Wer irgendwo in den Niederungen oder in Gegenden mit schwerem Boden zur Herbst- oder Frühjahrszeit genötigt ist, die Chaussee zu verlassen, um ein Dorf, eine ländliche Besitztung zu erreichen, wird sich sehr bald darüber klar werden, wie außerordentlich der Verkehr durch die Bedürfnislosigkeit der Wege behindert ist, und wie auch nur einen Winter auf dem Lande zugebracht hat, ohne die Chaussee vor der Thür zu haben, weiß aus eigener Erfahrung, was es heißt, nach der nächsten Chaussee oder dem nächsten Orte fahrend zu gelangen. Die Erschöpfung und Verheerung des Verkehrs durch schlechte und oft nicht passierbare Landwege benachteiligt aber nicht allein den ländlichen Produzenten und erschwert die volle Ausnutzung der ländlichen Arbeitskräfte, sondern beeinträchtigt auch die gesamte wirtschaftliche Entwicklung in hohem Maße. Es müßte sich daher ein wichtiges allgemeines Interesse an das endliche Zustandekommen der Wegeordnung, weil durch dieselbe die notwendigen gesetzlichen Grundlage geschaffen werden soll, auf welcher allein eine wirksame Verbesserung des ländlichen Verkehrs herbeizuführen ist.

Die Befreyung des durch den Abgang des Generalleutenants von Schweinitz erledigten Vorkämpferpostens in Wien wird demnächst erfolgen, und zwar wird ein Name genannt, von welchem bisher noch nicht die Rede gewesen war. Angewiesen wird erst nach der wirklich erfolgten Ernennung etwas Genüßes bekannt sein, da in solchen Fällen den Vorschlägen nicht immer die Genehmigung folgt.

Der Telegraph hat uns gestern aus Konstantinopel die Nachricht gebracht, welcher ganz Europa seit lange mit einiger Ungebuld entgegen sah. Aus der geheimnisvollen Werkstatt der Diplomatie ist nun endlich das Werk eines halben Jahres der Bemühen und Verhandlungen auf den öffentlichen Schauplatz getreten. Die Vertreter der Mächte haben, ähnlich den drei prophetischen Geistern Macbeth's, einer nach dem andern die gleichlautenden Wünsche dem Sultan zugeworfen. Frankreich und Italien haben dem-

nächst ebenfalls die Worte ihrer Vorgänger feierlich wiederholt und dem Großwesir eine Abschrift ihrer Eröffnungen hinterlassen. Einer Korrespondenz der „Köln. Zeitung“ zufolge sollte England dasselbe sagen ohne die Abschrift zu hinterlassen. Nach der gestrigen Depesche inoffiziell scheinend die drei letzteren Mächte gleichmäßig nur die Erklärung Oesterreichs unterläßt zu haben. Ueber den Inhalt der diplomatischen Verständigungen erzählt dieselbe Wiener Korrespondenz, „ein Hauptmoment solle in denselben das Verlangen bilden, daß die Mächte sich in schriftlicher Form zur Durchführung der Reformen bereit erklären, da man eine solche bündige Verpflichtung als erforderliche Voraussetzung betrachtet, um dann auch den Luftständigen gegenüber jene ersten Schritte thun zu können, zu denen man in Wien sowohl wie in Petersburg fest entschlossen scheint, um der Empörung das Lebenslicht auszubläuen.“ Diese identischen Schritte der Diplomaten bieten nun allerdings einen ganz respektablen Anblick dar. Allein die Hauptfrage bleibt doch der „feste Entschluß“ in Petersburg und Wien und das „Ausbläuen des Lebenslichtes“. Das Wasen hat nicht immer die gewünschte Wirkung des Lebens, und was die Mächte betrifft, so wird ihr Altem über Winter nicht eben kräftiger geworden sein. Die Mächte werden sich beileben müssen, der Antwort, welche die Mächte auf ihre Erklärungen geben wird, eine energische Anstrengung folgen zu lassen, und im Interesse Deutschlands und des europäischen Friedens darf man hoffen, daß die Mächte ungehindert die Gelegenheit hierzu bieten werde. An Versprechungen wird es die Mächte ihrerseits gewiß nicht fehlen lassen, vielleicht mangelt es ihr dabei diesmal nicht einmal am guten Willen; das Bedenkliche in der Sache bleibt immer die Möglichkeit der Ausführung. Woher soll die Mächte den befähigten und tüchtigen Beamtenstand nehmen, der eine zivillirte Verwaltung führen kann? Und was sind alle Reformen ohne ein zu ihrer Ausführung befähigtes Personal? Auf diesen Punkt führt immer der Kreislauf zurück, in dem sich die Behandlung der orientalischen Frage bewegt. Der Inhalt der Androssy'schen Note wird jedenfalls in der aller nächsten Zeit veröffentlicht werden.

**Polen, 2. Februar.** Nach dem ultramontanen Organ „Kurier Poyanski“ hätte Graf Ledochowski erklärt, er werde sich den Verbote, nach seiner heute zu Ende gehenden Gesandtschaft seinen Aufenthalt weder in den Provinzen Polen und Schlesien, noch in den Regierungsbezirken Frankfurt und Marienwerder zu nehmen, niemals fügen. Aus diesem Grunde werde Graf Ledochowski in Zorkau internirt werden.

**München, 2. Februar.** Feldzeugmeister Ritter von Brodeser ist heute früh im 81. Lebensjahre gestorben.

**Wetz, 1. Februar.** Heute früh begann die Zulassung des Jubiläum zur Festigung der Reihe Deak's, welche im Festivale der Akademie aufgeführt ist. Lange bevor die Thore der Akademie geöffnet wurden, wogte vor dem Palaste eine unabsehbare Menschenmenge auf und nieder. Als die Zulassung begann, wurde der Andrang momentan lebensgefährlich. Die Anzahl der Sicherheitsorgane mußte verdoppelt werden und konnte, selbst verstärkt, nur mühsam die Ordnung aufrecht erhalten. Zahlreiche Delegirte von Vereinen und Behörden, die durch eine besondere Mühle eintreten, legen Kränze auf den Sarg.

**London, 2. Februar.** Aus Brüssel-Indien kommt eine Nachricht, welche, wenn sie sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen sollte, für die englische Herrschaft in Indien von weitreichendem Einfluß sein wird. Unter dem gestrigen Datum wird aus Bombay dem „Netherlands Bureau“ in London gemeldet, daß unter den Stämmen an der Grenze von Sindh (am unteren Laufe des Indus gelegen) erfindliche Umrufen ansgebrochen seien, und man fürchte, daß sich der Aufstand über das ganze Gebiet von Beludschistan ausbreiten werde. In Folge dessen geneht die Regierung Skelat, die Hauptstadt von Beludschistan, in Besitz zu nehmen und den Khan zu entsetzen. Das Gebiet von Sindh (Sindia) ist von den Engländern während der Jahre 1840 bis 1848 erobert worden und gehört zur Präsidentschaft Bombay.

**Bukarest, 2. Februar.** Die Deputirtenkammer hat gestern in geheimer Sitzung den Antrag des Kriegsministers betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Kredites für die Armee beraten. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

**Madrid, 2. Februar.** Der Regierung zugegangene offizielle Depeschen melden: General Primo di Rivera hat vier Kilometer von Sevilla entfernt Stellung genommen; General Cuelada hat verschiedene Punkte in der Umgegend von Miravalles besetzt; die in Biscaya stehenden karlistischen Truppenabtheilungen haben sich auf Joroma zurückgezogen. General Martinez Campos hat Elzeno besetzt.

#### Die Kaiserin von Oesterreich am Grabe Deak's.

Fest, 30. Januar. Schon am Vormittag wurde gemeldet, die Kaiserin wolle einen Kranz auf den Sarg Deak's niederlegen. Nachmittags 4 Uhr fanden sich Koloman Selly, Sclaw, Lonyay und der Quästor Kovacs im Festivale des Akademie-Palastes ein. Um 4 Uhr 5 Minuten traf Kaiserin Elisabeth ein und meldete die Anwesenheit der Kaiserin. Am Auftrage der hohen Frau theilte er mit, Ihre Majestät bitte, man möge sie nicht empfangen. Jede Ceremonie und Anebe habe zu entfallen, am liebsten wäre es ihr, wenn sie allein am Sarge weilen könnte. Gleich darauf folgte ein Hofwagen mit der Gräfin Festetics und dem Bischof Monay, welche die gleichen Wünsche der Kaiserin überbrachten. Wenige Minuten darauf folgte der Wagen der Kaiserin, welche vom Oberhofmeister Baron Nepcsa begleitet war. Baron Nepcsa sprang aus dem Wagen und war der Kaiserin beim Aussteigen beistehend. Niemand empfing die Kaiserin. Unter Vortritt der Gräfin Festetics und des Barons Nepcsa trat sie in das Festivale; die anwesenden Männer zogen sich in das Dunkel der Treppe zurück. Die

Kaiserin hatte durch Ludwig Tisza bitten lassen, man möge vom Sarge den Glasdeckel entfernen. Ihr Wunsch wurde erfüllt, so daß die Leiche nur mit einem Schleier bedeckt war.

Ihre Majestät war schwach gekleidet und trug eine kurze, knapp anschließende Pelzjacke mit Edelmantel verbrämt. Die Volksmenge entblöhte ihr Haupt. Ernst grüßend betrat die Kaiserin die Treppe zum Säulengang; geisterhaft fladernde die Kerzen in der düsternen Halle um den hohen Katafalk. Tief ergrißen schritt die Kaiserin zum Sarge. Kein Wort der Begrüßung wurde gesprochen. Die Gräfin Festetics reichte der Kaiserin den Kranz. Die hohe Frau trat zum Sarge heran, ließ den Blick einige Sekunden auf dem Antlitze des Toten ruhen und legte den Kranz auf die Glasplatte des Sarges. Es ist dies ein prächtvoller Lorbeerkranz, geziert von mindestens hundert weißen Camellien und einer zwanzig Ellen langen Atlaschleife mit der goldgestickten Aufschrift: „Erzsebet Kiralyne Deak Ferenczek.“ Als sie der Leiche ins Antlitze sah, ging kramphafes Beben durch ihren ganzen Körper und Thränen entströmten ihren Augen, als sie zu Füßen des großen Toten niederfiel, und die Hände faltend, leise betete. Einige Minuten verharrete die Kaiserin stumm. Dann ein Kreuz schlagend, erhob sie sich. Es war eine ergreifende Scene. Worin verabschiedete sich die Kaiserin. Ober-Stadtrathmann Papsz, Ludwig Tisza und Graf Victor Zichy gaben ihr das Geleite zum Wagen.

Auf dem Sarge Deak's werden bloß folgende Kränze liegen: Der Kranz des Königs, der Kranz der Königin, der Kranz, welchen der Reichstag im Namen des Landes darbringt, und der Kranz der Hauptstadt. Auch Erzherzogin Clotilde hat einen prächtigen Kranz geschickt, ebenso Baron Sina und acht Kommunitäten.

#### Uittrarisches.

An Fortsetzungen aus dem E. Hallberger'schen Verlage in Stuttgart sind erschienen: „Illustrirte Pracht Ausgabe von Schale'sper's sämmtlichen Werken, mit Illustrationen von Sir John Lubbock, Lieferung 26 bis 30. Derselben enthalten „Simon von Athen“ (Paul Heise) Alt 5, „Pericles, Führt von Tyrus“ (Delius), „König Johann“ eingeleitet von Bodenstedt, überfetzt von August Wilhelm Schlegel, „König Richard der Zweite“ (Bodenstedt und Schlegel), „König Heinrich der Vierte“ (Bodenstedt und Schlegel). Sämmtliche Stücke, die in der Uebersetzung von Schlegel gegeben werden, sind mit Rücksicht auf die neueren Forschungen durchgehends, jedoch mit größter Fleiß nach dem Meister der Uebersetzung, von Bodenstedt revidirt. Von der Auswahl der trefflichen Romane von Carl Spindler liegen die Lieferungen 25 bis 32 vor. Derselben enthalten folgende Werke des berühmten Romaniclers: „Die Nonne von Gnaucensell“, Fortsetzung und Schluß, „Der Invalide“, Hogen 1 bis 18. Der Lieferung 27 und 28 ist ein Portrait Spindler's und seine kurze, gut geschriebene Biographie beigegeben. Möge das gute Unternehmen bei seinem weiteren Fortschreiten immer neue Freunde gewinnen.

#### Kunst und Wissenschaft.

Von Dr. Andreas, der mit Unterstützung des Kultusministeriums, der Akademie der Wissenschaften in Berlin und der Hamburger geographischen Gesellschaft eine antiquarische Forschungsreise nach Persien unternommen hat, ist über Teheran eine telegraphische Depesche eingetroffen, daß er bei Mischeh — im Gebiet des alten Gham, auf der Grenze zwischen Persien und Guxistan — eine Ausgrabung mit gutem Erfolge begonnen und gegen 500 ganze Ziegel und größere oder kleinere Fragmente mit jussiger Keilschrift gefunden habe.

#### Militärisches.

Ein Berliner Korrespondent der „Magdeb. Ztg.“ berichtet dem Blatte über eine neue Entdeckung, die welche die in den letzten Jahren eben so außerordentlich gesteigerte Artilleriewirkung unendlich erweitert und geradezu als unübersehlich hingestellt werden. Dem belgischen Artilleriemajor de Baulengé ist es nämlich gelungen, ein Telemeter genanntes Instrument zu konstruiren, vermittelst dessen nach dem ersten von dem Gegner abgegebenen Schusse aus dem Schaß die Entfernung, aus welcher derselbe abgefeuert worden ist, ohne jeden Zeitverlust und ohne jede schmerzliche Berechnung auf das Genaueste bestimmt werden kann. Das einzige Hinderniß, welches für die ausgiebige Ausnutzung der Artilleriewirkung bisher noch obwaltete, nämlich die für eine genaue Zielnahme so wichtige und unerlässliche richtige Richtangbestimmung, kann mit dieser Entdeckung, welche im vorigen Jahre bereits auf beinahe allen Artillerie-Versuchsschießplätzen den umfassendsten Versuchen unterzogen und die auch von Nordamerika bereits bei seiner Marine eingesetzt worden ist, als gehoben angesehen werden. Dasselbe Instrument ist neuerdings von dem Erfinder auch noch für die Anwendung bei jedem beliebigen gezogenen Gewehr eingerichtet worden, wo es dem Seitenfusse des Gewehrfolben eingehängt wird und gleichweise mit dem ersten vom Gegner abgefeuerten Schusse dem Schützen die Möglichkeit bietet, sofort bis auf einen Meter Differenz die Entfernung bis zu jenem bestimmen zu können. Die Versuche für diese weitere Ausdehnung des Telemeters scheinen jedoch noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden zu können; jene anderen Versuche mit dem Geschützmetrometer haben hingegen, wie schon erwähnt, bereits die vorangeschrittenen Ergebnisse erzielt, und es ist damit namentlich für die Geschütz-wirkung auf dem Meere und bei Kämpfen von Strandbatterien gegen Flotillenabtheilungen, wo die Richtangbestimmung bisher so schwierig und meistens einer nur ungenügenden Schätzung anheimgegeben war, ein ganz neues und überaus bedeutsames Moment hinzugekommen, das in einem noch weit höheren Maße als eine Torpedosperre auch den

frühesten Panzereschiffen die gewaltige Eröffnung einer Hafeneinfahrt oder einer Flußmündung geradezu unmöglich machen dürfte."

### Handel und Verkehr.

Bei der Reichsversammlung ist die unerwartete Entdeckung gemacht worden, daß die Reichsfinanzkasse zu 20 Mark im Umlauf sind, und zwar hat die Bank, wie man berichtet, gestern allein drei solcher falschen Scheine angefaßt. Die Reichsfinanzkasse sollen sehr gut gearbeitet und von den echten Scheinen nur bei großer Aufmerksamkeit zu unterscheiden sein. Da die Vermutung, daß die falschen Scheine von England kommen, richtig ist, mag dahingestellt bleiben.

### Bermittlertes.

Die Großloge zu den drei Weltkugeln und mit ihr 110 Töchterlogen trauern um den Verlust ihres Ehren-Großmeisters, des Wirkl. Geh. Kriegsrates und General-Provinzmeisters a. D. Carl Friedrich von Westerschmidt. Am 81. Jahre seines Lebens entschlief derselbe am 29ten Januar Nachts 11 Uhr. Das Leichenbegängnis fand vorgestern Mittag 12 Uhr statt. Am Sarge sprach ein naher Freund des Dahingeshiedenen, Superintendent Schering aus dem Haveland, am Grabe auf dem Mathäikirchhof in Berlin Prediger Vater von der dortigen Doroteenstädtischen Kirche. In der nach Hunderten zählenden Trauerversammlung waren die Männer von Berlin zahlreich vertreten, an ihrer Spitze die drei Berliner Großmeister Professor Herrig von „Royal York“, General von Egel von den „Weltkugeln“ und General von Ziegler von den „großen Handelslogen“. Von außerhalb waren viele Reputationen erschienen, z. B. aus Magdeburg und Friesenwalde. Der Kronprinz überlieferte der Witwe ein Beileidschreiben, sowie einen solbren Kranz für den Sarg. Ein Domjängerquartett begleitete die Feier mit Gesängen.

### Schriftlicher Heirathsantrag eines Grobians.

(Eine moderne Satyre.)

Mein Fräulein!

Was ich von Ihnen will, werde ich ohne lange Bräue Ihnen gleich klar machen, denn ich hoffe alle Umstände. In der Schrift steht: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Dies sage ich auch, und aus diesem Grunde will ich mich verheirathen. — Mein Auge ist auf Sie gefallen, weil ich gesehen, daß Sie in der Wirtschaft so recht kompetent sind und von früh bis Abends in der Küche herumhüpfen. Andere Freier greifen immer zum Zeitungsbrett und suchen da aus Mangel an Bekanntschaft eine Frau. Das sind nur Schaffkappe, denn Mädchen giebt's wie Sand am Meer, und daß sie anständig, wenn die Parthie nur halbwegs ist, darüber sind die Gelehrten einig. — Auch heißt es manchmal: es wird nicht auf Vermögen geachtet. Das ist aber nur Redensart, ich kenne das, denn beim Heirathen ist Geld die Hauptsache. Ich sehe auf etwas Vermögen, ja, wo möglich etwas viel Vermögen. Sie besitzen jedoch, dies weiß ich von Ihrem Schwager. Was meine Person anbelangt, so bin ich ein verträglicher Mensch von ruhigem Charakter, der einen sichern Posten hat und im Nothfall eine Frau ernähren kann. Es ist aber besser, man sucht sich eine, die Etwas einzubringen hat, denn man weiß nicht, wie es kommt. Ich weiß, daß ein paar Tassen um Sie herumhüpfeln und Jagd machen. Der Ehemann von diesen Schilddrüsen hat Ihnen neulich zu Ihrem dreißigsten Geburtstage ein Gebieth gemacht und auf dem Titel gesetzt: zum 22. Wiesengasse; das ist ein hübscher und wert, daß man ihn zur — für hinaussetze. Der Andere klumperte Aeolus vor'n Fenster auf der Guttere und jagt: „Dein ist mein Herz und toll es ewig bleiben.“ — Ewig! der Dummkopf, so lange wie's Geld dauert, dann ist's aber mit der Ewigkeit aus. Aber weil die Kerls so recht abrett mit ihren gepumpten Köden, mit gebrannten Haaren und großen Siegelringen übergeben,

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Dienerstellen in Halle werden hierdurch eingeladen, sich zur Wahl des Ausschusses für die Arbeiter-Unterrichtungs-Kasse am Freitag den 11. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Sämmtliche Böttcher, Drechsler, Glaser, Korbmacher- und Kammmacher-Gesellen in Halle werden eingeladen, sich zur Wahl des Ausschusses der Holzarbeiter-Unterrichtungs-Kasse am Sonnabend den 12. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.

Der Magistrat.

In meinem Hause, gr. Märkerstraße 1 ist die 3. Etage per 1. April zu vermieten.

G. Ludow.

Vernburgerstraße 13a, im herrsch. Hause ist die elegant eingerichtete 2. Etage, aus 5 heich. Stuben, Küche, Speisekammer, W.-Kammer, 2 Kellerräume, Wasserl., Cist., Garten, bez. mit verschiedl. Saube, sowie 2 gr. St., 3 Kammern, Küche nebst Zubeh. bei sehr billigen Mietzinsen zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres hohes Part. dahelst.

Schwigstraße 12 ist eine Manufakturwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, im Ganzen ober getheilt, zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

Schwigstraße 12 ist ein sehr mobilit. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

Marienstr. 8, getheilte Etagenwohnung zu vermieten u. sofort zu beziehen. Zu erfragen dahelst parterre, rechts.

Eine freundliche Wohnung, Centre, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder 1. April für stille anständige Mieter zu vermieten.

Magdeburger Straße 45.

Ein besörder Niederlagsraum von circa 450 Quadratmeter, durch Schienenzeile mit sämmtlichen hiesigen Bahnen verbunden, passend für Geschäfte, welche große Massen Güter per Bahn empfangen und versenden, auf Wunsch auch das dabei liegende offene Terrain, ist zu vermieten. — Näheres bei Haagenstein & Bogler, Halle a/S.

Eine freundliche Wohnung von drei Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum ist sofort oder zum 1. April zu vermieten.

Keine Steinstraße 6. Ebenfalls eine Werkstatt. Möbl. Wohn. f. o. sp. gr. Schloß, 3, I.

wel sie die Worte setzen können wie gedruckt, deshalb werden sie von Ihnen nicht ungen gelesen und Sie denken ein Blick zu machen. Nichts ist es damit; lauter Klatschen. Ich aber rede wie mir's ums Herz ist und rüde gleich mit der Sprache heraus. Ich biete Ihnen also meine Hand an und dies mit Bedacht, es ist eine Vernunftsbethat und eine solche ist zehnmal mehr werth als ein Bündel, wo blind hinein gerathen wird. Ich bin zwar nicht schön zu nennen, dies wäre auch Lutz, und in diesem Punkte können wir uns gegenseitig keine Vorwürfe machen. In die Jahre sind Sie auch, also keine Sperenzien gemacht und gesagt, was Sie Willens sind. Ich habe ein fixes Einkommen, dies ist viel werth; wenn's auch nicht gerade in großen Haufen ist, aber für uns Beide lang's und wenn's ja einmal knapp geht, so wissen wir wozu, die Zinsen müssen zuzufleßen.

Ueberlegen Sie sich die Sache bis morgen Abend um sieben Uhr, wo ich an Ihrem Fenster vorbeigeh. Ich schlage Sie ein, so geben Sie mir ein Zeichen dadurch, daß Sie den alten Frigen, der bei Ihnen auf der Kommode steht, auf das Fensterbrett stellen. Sehe ich den alten Frigen, so komme ich herauf, wo nicht — gehe ich weiter, denn ich habe noch eine Andere auf dem Korne.

Christian Gradans.

### Aus Halle und Umgegend.

Nachdem die Revision des gesammten Zählungsmaterials beendet ist, gestaltet sich das Ergebnis der Volkszählung unserer Stadt etwas anders als bisher angegeben, und weicht von dem früher mitgetheilten Resultate insofern ab, als die Anzahl der Wohnhäuser sich vermindert, dagegen die Anzahl der Wohnorte wohnenden Bevölkerung sich vermehrt hat. In Bezug auf die Wohnhäuser ist der Grund der Verminderung darin zu suchen, daß einige einige Häuser mit doppelter Hausnummer auf doppelt, d. h. als zwei Häuser gezählt haben. Rückfichtlich der Anzahl der Einwohner ist zu konstatiren, daß bei der Zählung theilweise die sogenannten Schlafkutschen, Pensionäre und Gefangene in den Gefängnissen als „an anderen Orten wohnend“ angeführt worden waren, während dieselben als „am Wohnort wohnend“ gezählt werden müßten. Die Zahl der „von anderen Orten an Wohnplätze hier anwesenden Personen“ vermindert sich daher, während die Zahl der am Wohnort wohnenden Bevölkerung entsprechend erhöht. Es gestaltet sich demnach das Resultat nach statthaber Revision folgendermaßen: Die Anzahl der benutzten Wohnhäuser beträgt 3008, die der unbewohnten 55, die der sonstigen Aufenthaltsorte 11; die Zahl der Hausaltungen beläuft sich auf 13,360, die der Ansaht auf 47; die Gesamt-Einwohnerzahl auf 60,419.

Der Dampfheiz-Revisionsergebnisse für Halle und Umgegend bestand Ende 1875 aus 82 M. kalderen mit 343 Kesseln, ausgeföhren sind 4 Mitglieder mit 12 Kesseln, außerdem 6 Kessel von alten Mitgliedern ausstrangirt. Neu hinzugekommen sind im Januar 5 Mitglieder mit 10 Kesseln, von alten Mitgliedern 2 Kessel. An Untersuchungen wurden im Januar ausgeführt 17 äußere, 7 innere Revisionen und 4 Druckproben.

Wie von guter Seite gemeldet wird, geht dem preussischen Landtage wegen Ankaufs der Eisenbahnlilien Halle Kassel demächst teils der Regierung ein Gesetzentwurf zu.

### Provinz.

Se. Majestät der König haben dem Oberlehrer a. D. Köhler zu Weisenfels den Aeltern der Inhaber des königlichen Honorars von Hohenzeulern verliehen.

Dem Hauptquartier-Assistenten Maue in Nordhausen ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Die königliche Wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für die Provinz Sachsen (Sitz in Halle) ist wie folgt zusammengesetzt: Ordentliche Mitglieder: Dr. Kramer, Direktor der Brandenburger Stiftungen und Professor, zugleich

Direktor der Kommission, Dr. Keil, Professor, Dr. Heine, Professor, Dr. Erdmann, Professor, Dr. Zacher, Professor, Dr. Dümmler, Professor, Dr. Schlottmann, Professor; Außerordentliche Mitglieder: Dr. Siebel, Professor, Dr. Heintz, Professor, Dr. Kirchhoff, Professor, Dr. Ege, Professor.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält eine königliche Verordnung, nach welcher genehmigt wird, daß die Straße von Naumburg über Roßbach und Freiburg nach Naucha in den Kreisen Naumburg und Querfurt im Regierungsbezirk Merseburg mit Hilfe der von den bethelligten Kreisen, Gemeinden und Privaten zugesicherten Beiträge als Staats-Chaussee ausgebaut werde. Die nach Abrechnung der gebachten Beiträge noch erforderlichen Kosten des Baues dieser Straße fallen, soweit sie nicht aus den Chausseebau-Fonds bestritten werden — ebenso wie die Kosten der Unterhaltung der Chaussee für die fiskalische Strecke von Roßbach über Freiburg nach Naucha — also mit Ausschluß desjenigen Theiles der zu erbauenden Chaussee, welcher an die Stelle des nicht fiskalischen Weges von Naumburg bis Roßbach tritt, dessen demnächstige Unterhaltung von dem Kreise Naumburg übernommen worden ist — in Gemäßheit des §. 4 a. 2 des Gesetzes vom 8. Juli d. J. dem Provinzialverbande der Provinz Sachsen zur Last.

### Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 2. Februar.  
Aufgehoben: Der Handarbeiter Ch. W. Boost und 3. D. H. verm. Müller geb. Weig, Reinsdorf. — Der Kutcher F. K. Meier, Hahn, und M. Raage, Halle. — Geschicklichen: Der Schneider J. F. Bömer, Spitzelgasse 10, und A. K. Schiller, Schulberg 7. — Der Kutcher F. K. W. Trautmann, Bärstraße 8, und H. C. Dorenberg, gr. Ulrichsstraße 35.  
Geboren: Dem Handarbeiter F. Bömer ein S., Diemitz. — Dem Metallbrecher C. Schmeißer ein S., Lindenstraße 4. — Dem Dr. med. Seeligmüller eine T., alte Promenade 24. — Dem Handarbeiter W. Benz eine T., gr. Brauhausgasse 9. — Dem Handarbeiter K. Schwabe eine T., Langeasse 6. — Dem Kupferfchmied R. Schulze Zwillingssöhne, Derglaucha 23. — Eine unebel. T., Unterplan 6. — Ein unebel. S., Hanfack 1. — Eine unebel. T., Parz 10.

Gestorben: Des Klempnermeisters F. Stimpfel T. Margarethe, 1 3. 10. M. 28 L., Bräune, Kgl. Klin. — Des Kellnermeisters Ch. Pinto S. Karl, 5 3. 4 M. 16 L., Group, Brunnswarte 20. — Des Kaufmanns F. Unger S. Ferdinand Hermann, 3 L., Schwabe, alter Markt 21. Des Böttchermeisters L. Wloßfeld Ehefrau Henriette geb. Weisner, 32 3. 6 M. 28 L., Berggasse 3. — Eine unebel. T., 18 L., Krämpfe, Webershof 6. — Des Kaufmanns J. Kufrow T. Minna Louise Martha, 1 3. 11 M. 11 L., Gehirnhautentzündung, Wilhelmstraße 6.

### Kirchliche Anzeige.

Israelitische Gemeinde: Freitag den 4. Februar Abends 5 Uhr Gottesdienst in der Synagoge.

### Kirchlicher Verein der Domburggemeinde.

Montag den 7. Februar Abends 8 Uhr Paradeplatz 1. Auch Gäste aus anderen Gemeinden haben Zutritt.

### Original-Telegramm des Hall. Tagebl.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Dkrowa, 3. Februar. Graf Ledebowski ist heute früh 6 Uhr aus seiner Gast entlassen und in Begleitung des Landraths Tallwitz und zweier höheren Polizeibeamten per Bahn in der Richtung nach Breslau abgereist. Er ertheilt die Bedeutung, daß, falls er die Provinzen Schlesien, Posen und die Regierungsbezirke Frankfurt und Marienwerder betreten sollte, er in Torgau internirt werden würde.

### Zu vermieten

am Kirchthor 11 möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. März oder 1. April.

Eine geräumige Wohnung mit Zubehör, in der Nähe des Waisenhauses, ist zum 1. April billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu 55 % und eine zu 45 % zu vermieten. Spitze 20.

Eine Wohnung für 50 % Neustadt 4. Näheres 1 Tr. beim Wirth. [H. 5267]

1 St., 2 K., K., K. u. Torflog zu vermieten. H. Rittergasse 2, 1 Tr.

Wohnung mit Kof. zugleich zu vermieten gr. Klausstraße 38.

Fr. möbl. Stube mit Bett, monatl. 4 %, zu vermieten. Mittelstraße 4, 1 Tr.

### Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer (neue Promenade), sofort an einen einzelnen ruhigen Herrn zu vermieten. gr. Brauhausgasse 8.

Möbl. St. und K. ist zum 1. März an 2 anst. Herren zu verm. Leipzigerstr. 44, II.

Fein möbl. Stube verm. Gießstraße 67. Anst. Schlafst. m. K. gr. Ulrichsstr. 18, 3 Tr.

Schlafstelle mit Kof. Graefeweg 4.

Anst. Schlafst. m. K. H. Brauhausg. 6, p.

Anst. Schlafstelle. Zapfenstraße 2.

Eine Wohnung mit Werkstatt für einen Holzarbeiter wird zum 1. April er. zu mietzen gesucht. Ankaufst wird ertheilt. gr. Klausstraße 28, 1 Treppe.

**Holz-Versteigerung.**  
In der königlichen Oberförsterei Scheibitz auf dem Unterforste Obauer Heide sollen am **Freitag den 11. Februar von Vormittags 10 Uhr ab** circa 235 Stiern mit 220 Cbn. öffentlich versteigert werden.  
Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf der Chaussee am Kiesauer Wege einfunden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.  
Scheibitz, am 1. Februar 1876.  
Königliche Oberförsterei.

**Fleisch-Verkauf.**  
Gutes Minderfleisch, à 1/2 5 Gr., Kalbsfleisch, à 1/2 5 Gr., Brust 4 Gr. 6 3.  
keine Wallstr. 5.  
Briquettes, 25 Ctr. 6 Thlr. 15 Sgr. fr. i. Stall. Bestellungen nimmt an Geisfr. 45, i. Hof. Dasselbst ein Sopha zu verkaufen.  
Circa 80 Liter Milch sind täglich franco Halle abzulassen. Zu erfragen bei **Düben & Herrmann.**  
70-80 Liter Milch sind täglich abzulassen. Näheres sagt **Frenzel,** Halle, Klaustrasse 16.  
Ein kleines **Clavier**, passend für Anfänger, billig zu verkaufen **Soppinstr. 2, 1 Tr.**  
Ein **Posten**

**Mauerversteinerbretter**  
ist billig abzugeben in der Holzhandlung von **Oswald Kaltwasser & Co.**  
Secretäre, Schränke, Sopha, Tisch, Stühle, Bettstelle, neu und gebraucht, verkauft billig gr. Ulrichsstr. 22.  
Einige gebrauchte **Wägel** sind zu verkaufen **H. Schlam 12, 1 Tr.**  
Zu verkaufen  
1 fl. eij. **Wohofen** u. 1 kupf. **Wasserschiffel**  
Markt 25, beim Kaffellan.  
Eine **Stenographie** mit Platte ist zu verkaufen **Brandensplatz 6, im Hofe.**  
**Baumische Bettfedern**, verschiedene Sorten zu billigen Preisen gr. Rittergasse 18, **Prentwig.**  
Gute **Federbetten** sehr billig zu verkaufen **Schülerhof 5, 1 Tr.**  
Gute frische **bairische Eier**, keine Kasseier, sind stets zu haben im **Cyros** u. Detail zum billigsten Preis, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel; jeden **Markttag**, Stand dem Hotel „zum goldenen Ring“ gegenüber und in der **Victoriahandlung** von **A. Feistkorn**, gr. Ulrichstr. 52.  
Kleiner leichter **Pferdewagen** billig zu verkaufen gr. Wallstr. 25.  
Ein **Zugpferd** zu verkaufen **Kriststr. 22.**

**2 gute Arbeitsspferde**  
Napfen, Wallach, stehen preiswürdig zum Verkauf  
**große Steintrage,**  
**Gaßhof zum schwarzen Adler.**  
Ein **fettes Schwein** ist zu verkaufen **Schulberg 8.**  
**Grundstücke** jeder Größe, sind preiswerth zu verkaufen durch  
**C. Jahn**, gr. Ulrichstr. 5.  
**Näh-Maschinen**, die besten feinsten Systeme, empfiehlt unter mehr. Garantie  
**Aug. Baumgart**,  
Mechaniker, gr. Ulrichstr. 10.  
Beabsichtige mein **Haus** mit großer Werkstatt, zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen, die Uebergabe kann sofort geschehen.  
**Rud. Spel**, Neuzgasse 14.  
**Särge** in allen Größen stets vorräthig **F. Burfel**, H. Schlam 1.  
**Feine Stickereien** applicirt  
**Witwe Drenkmann.**  
Geld zu verleihen **Brunnengasse 11, 1 Tr.**  
Ein **Schmied** ertheilt **Nachhilfsstunden** **Moritzstr. 4.**

**Damen-Maschen,**  
elegant und gering, zu sehr billigen Preisen bei **Henriette Lutz**, an der Halle 9.  
**Damenmasken** H. Steinstraße 2, 3 Tr.  
**Billige geschmackvolle Damenmasken** **Kutzelporte 1, 2 Tr.**  
**Gummischuhe** werden reparirt **Barfüßstr. 3.**  
**Vebrlinge**  
werden Otern angenommen.  
**Stein- und Bildhauerei**  
von **Emil Schober.**

**Steinkohlen,** als engl. u. westphäl. Schmiedekohlen, Gas- kohlen, engl. u. westphäl. Schmelzcoaks, Zwickauer Stück-, Würfel- und Waschkohlen, Gascoaks- und Holzkohlen offerirt in ganzen Lowries sowie im Einzelnen  
**Gustav Mann junior,**  
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und grosse Ulrichsstrasse 11.

**Böhmische Braunkohlen,**  
Stück- und Mittelkohlen in ganzen Lowries sowie im Einzelnen offerirt billigst  
**Gustav Mann junior,**  
Alleiniger Vertreter des Wiener Kohlen-Industrie-Vereins.

**Kiefernes Brennholz,**  
in ganzen Klaftern sowie auch gehackt, offerirt in ganzen Fuhren und im Einzelnen  
**Gustav Mann junior,**  
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und grosse Ulrichsstrasse 11.  
**Bestellungen** zur Anlieferung in's Haus werden promptest besorgt.

**Winter-Jaquettes** zu 4 Thlr.,  
**Starke Winter-Hosen** zu 2 1/2 Thlr.,  
**Starke Winterstoffe** zu 1 1/2 Thlr.,  
**Knaben-Anzüge** von 2 Thlr.  
(billig und gut) in der

**Garderoben-Halle Kühlebrunnengasse,**  
in der Nähe des Marktes.

**Delicatessen-Empfehlung**  
**Frische Holsteiner Austern,**  
**frischen Erfurter Blumenkohl** und  
**die so beliebte Julienne,**  
zur Bereitung von Suppen vorzüglich bei  
(S. 5260.) **R. Storz,** Leipzigerstr. 103.

Vom Weber-Consortium  
sind mir zum sämlichen Verkauf übergeben:  
**200 Stück Bettzeuge,**  
im Preise von 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, und 5 Silbergrößen,  
**185 Stück Bett-Inlettes** zu 4, 5 und 6 Silbergrößen,  
**90 Stück Bett-Drell** zu 7 1/2, 8, 9 und 10 Sgr.  
**H. Wolfenstein,**  
Central-Verkaufs-Bozar zur „Stadt Zürich“.

**P. P.**  
Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen **Platz Bahnhofstrasse 6** ein **Holz- und Commissions-Geschäft** errichtet haben.  
Wir halten unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen und zeichnen **Hochachtungsvoll** (S. 5266.)  
**Kuznitzky & Schaefer.**

Dienstag den 8. Februar Abends 7 Uhr  
**Concert von Fräulein Martha Remmert**  
im Saale der Volksschule,  
unter gefälliger Mitwirkung der **Frau Fr. Voretzsch.**  
Nummerirte Plätze à 2 Mark 50 Pf., unnummerirte Plätze à 2 Mark bei **M. Niemeyer**, gr. Steinstrasse 66.

**Schmeerstr. 30, Café National, Schmeerstr. 30,**  
**1 Treppe. 1 Treppe.**  
Donnerstag den 3. Februar  
**großer Carnivals-Abend.**  
Für Unterhaltung und ein Glas ff. Actenbier ist bestens georgt. — Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis. — Gleichzeitig empfehle **Pölschnen, Merrettig, Albie** und **Sanerthohl.**

Ein ordentlicher **Vehtling** findet unter sehr günstigen Bedingungen Aufnahme bei **Emil Karich**, Klempnerei, H. Klausstr. 5.  
Ein tüchtiger **Modellstecher** wird gesucht in der **Maschinenfabrik** von **Oswald Kaltwasser & Co.**  
Mädchen auf **Knaben-Garderobe** werden gesucht **Dachritzgasse 10.**  
Ein ordentliches Mädchen für **Küche** und **Hausarbeit** sucht zum 1. April **Frau Prof. Kübler**, Wilhelmstr. 33.  
Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. April gesucht **Wilhelmstr. 7, 2 Tr.**  
Ein **ehef. Mädchen** für den ganzen Tag **Barfüßstr. 2.**  
Ein Mädchen für **Küche** und **Hausarbeit** wird gesucht **gr. Ulrichstr. 35.**  
Geübte **Strohhut-Mäherinnen** und junge Mädchen, welche das **Strohbutnähen** erlernen wollen, sucht **August Berger.**  
Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. April gesucht **alter Markt 25.**  
Ein Mädchen v. 15-16 Jahren sofort gesucht **Wäckerstr. 2, 3 Tr.**  
Zum 15. Febr. oder 1. März wird ein tüchtiges Mädchen von 16-18 Jahren gesucht. Näheres **gr. Märterstr. 22, im Laden.**  
Einige recht ordentl. **arbeits. Mädchen** m. g. Actenbier suchen 1. März **St. d. Frau Herrmann, Trüdel 19, a. Markt.**  
**Kellner-Verhtlinge, Kellnerburtschen** sucht **A. Herrmann, Trüdel 19.**  
Aufwartung gesucht **gr. Märterstr. 18, II.**  
Ein ordentl. **Aufwartung** f. d. a. Tag wird sofort gesucht. Zu erfragen am **Bahnhof 9.**

**Kochmamsells, Köchin, Jungfern, Stuz-**  
**Bennmäddchen, Wäddchen f. Küche u. Haus**  
erhalten sofort u. spät. Eintritt gute Stellen.  
**Mehr. brave Wäddch., im Kochen erf.**  
werden für junge Ehepaare nach auswärts bei hohem Lohn gesucht durch  
**Emma Lerche, Halle a/S.,**  
gr. Klausstr. 28.

Für eine **findeh. feine Herr-**  
schaft wird eine **Köchin** bei 50 %  
und ein **Hausmäddchen** bei 40 % Gehalt  
1. April gesucht. Ein **Hausmäddchen** wünscht  
15. Februar Stelle.  
**Frau Scholle, Schmeerstr. 39.**

**Kellner u. Kellnerburtschen**  
suchen Stellen b. A. Scholle.  
Ein **franz. Billard** zu kaufen  
gesucht durch **A. Scholle.**  
Eine **Restaurations** zu pachten  
gesucht durch **A. Scholle.**

Ein Mädchen mit **guten Zeugnissen** findet  
zum 1. März **Dienst** **Borststr. 6b, part.**  
Ein ordentl. **Mädchen** zum 15. Febr. gef.  
**Frau Schäler, Waisenhaus.**

Ein **tautonsfähiger junger Mann** mit  
guter Schulbildung, welcher längere Zeit in  
einem **Materialgeschäft** thätig war, sucht zum  
15. April in einem **Agricultur** oder **sonstigen**  
Geschäft Stellung. Adressen unter **Offizier**  
**3. G. 100 Exped. d. Bl.** erbeten.

Ein **anständiges Mädchen**, das die **feine Küche**  
gründlich versteht, wünscht Stellung als **feine**  
**Köchin** oder zur **Stütze** der **Hausfrau**. Das  
Nähere b. **Fr. Köstler**, **Kutzelporte 5.**  
Ein **J. Mann** mit **guten Zeugnissen** sucht  
sofort als **Kutscher** oder **Hausknecht** Stellung.  
Näheres im **zweiten No.**  
Stelle als **Kutscher** und **Diener** gesucht.  
Zu erfragen **Unterberg 9.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 4. Februar 1876.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Vorletztes **Gaßspiel** d. **kg. Hofschauspieler**  
**Herr Carl Sontag.**

**Lorbeerbaum und Bettelstab**  
oder:  
Drei **Winter eines deutschen Dichters.**  
Schauspiel in 3 Acten nebst einem **Nachspiel**,  
genannt: **Bettelstab u. Lorbeerbaum**  
von **Karl von Holten.**  
**Geurich** — **Herr Carl Sontag.**  
**Opernpreise.**

**Der Weilschenfresser,**  
das **Moser'sche Lustspiel**, wird verlangt.  
**General-Verammlung**  
des **General-Kassen-Vereins** für **Lehrer**  
Mittwoch den 9. Febr. Abends 8 Uhr  
im **„Gambrius.“**  
Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung.  
2) Vorstandswahl. **Der Vorstand.**

**Verammlung**  
der **Gelehrten-Gesellen**  
am **Sonntag den 6. Februar** Abends  
8 Uhr  
im **Saale des Hrn. Friedrich. 2. Allegele.**  
**Gasthof zum Schwan.**  
Mittagsstich zu 50 u. zu 75 à empfiehlt  
**Kleppzig.**

**Landwehrstr. 2.**  
Ein **feines Glas Halle'sches Actenbier** ist  
zu haben für 13 Pf. bei  
**E. Dehmel, Landwehrstr. 2.**

**Bebebaum** gefunden. **Abzug** **Mittelwoche 15.**  
Ein **Päckchen** mit **Leinwand** liegen ge-  
blieben in der **Expedition** d. **Bl.**  
Ein **Aleid** verloren. **Gegen Belohnung**  
abzugeben **Bernburgerstr. 3.**  
Ein **grauer Pelztragen** vom **Schimmel-**  
thor bis **Bürgergarten** verloren.  
**Gegen Belohnung** abzugeben  
**Bernburgerstr. 27.**

**Jagdhund** zugekauft **Saalberg 5/6 p.**  
Ein **weißer Hund** zugekauft. **Abzuholen**  
Vodtsbörner 8.

Gestern **Abend 8 1/2 Uhr** verlohnt nach **langen**  
Leben unsere **herzensgute Mutter**, **Schwieger-**  
und **Großmutter**, **verwitw. Steinwegmeister**  
**Großhau**, geb. **Gladstiel**, im **noch nicht**  
vollendeten 56. Lebensjahre.  
Um **stilles Beileben** bitten  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Halle, den 3. Februar 1876.**

Für die Redaction verantwortlich **D. Bertram**. — Druck der Buchdruckerei des **Waisenhauses.**